

Jugendstil und Gegenwart

Autor(en): **A.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 3: **Theater, Festspiele, Masken**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-86822>

Nutzungsbedingungen

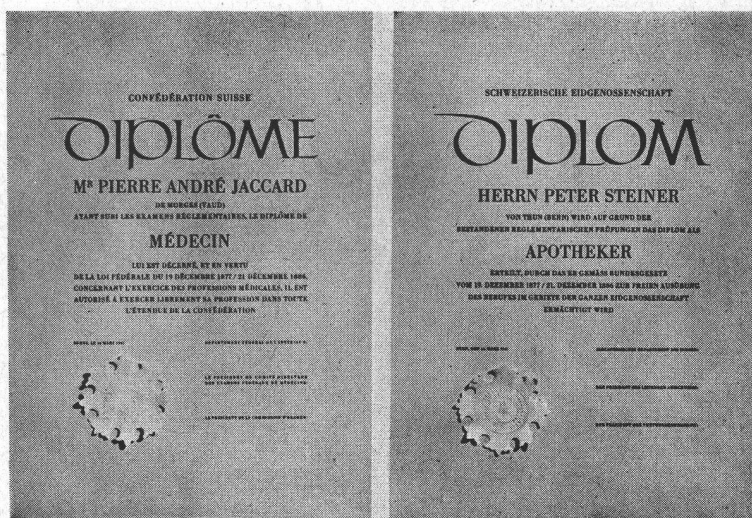
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gute amtliche Grafik

Dieses schöne eidg. Apothekerdiplom ist das Ergebnis eines im Frühjahr 1940 durchgeführten Wettbewerbes unter fünf eingeladenen Künstlern, von denen zwei zur weiteren Bearbeitung ihrer Entwürfe ausgewählt wurden. Die Ausführung wurde schliesslich dem Grafiker Pierre Gauchat SWB, Zürich, übertragen. Präsident der Jury war Direktor Dr. Kienzle SWB von der Allgemeinen Gewerbeschule Basel.



Jugendstil und Gegenwart

Ueber dieses Thema sprach am 28. Februar 1941 Dr. H. Curjel, Zürich, in einem von den «Freunden neuer Architektur und Kunst» und der Ortsgruppe Zürich des SWB im Kongresshaus veranstalteten Vortrag. Der Referent machte es sich zur eigentlichen Aufgabe, über die eingehende Betrachtung der geistigen Grundlagen des Jugendstils hinaus Parallelen mit den künstlerischen Erscheinungen der Gegenwart aufzuzeichnen und Anregungen für das Schaffen der heutigen Generation zu gewinnen. Dieser machte er den Vorwurf, vor allem der Architektenschaft, dass sie sich zu einseitig von rationalen, technischen und organisatorischen Erwägungen leiten lasse und die künstlerischen Impulse, die unumwundene Hingabe an die zu gestaltende Schönheit unterdrücke. Obwohl die von den Führern des Jugendstils, allen voran der Belgier H. van de Velde, erhobenen Forderungen nach Freiheit in der Gestaltung, nach Sauberkeit, Materialgerechtigkeit in der Konstruktion, nach Ehrlichkeit in allen gestaltenden Unternehmungen noch heute uneingeschränkte Bedeutung haben, so unterschied sich jedoch jene Erneuerungsbewegung der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts zutiefst von der Gegenwart durch die Stärke der damaligen künstlerischen Triebkräfte und durch das Streben nach einer totalen Gestaltung der geistigen und materiellen Lebensansprüche. Die Totalität der Künste wurde als Erstes gefordert. Der Referent dokumentierte dies dadurch, dass er in seine Betrachtungen alle künstlerischen Gebiete einschloss, so die Architektur, die bildenden Künste, die Dichtung, die Musik, das Theater. Lichtbilder, Rezitationen und musikalische Vorführungen legten ein beredtes Zeugnis von dieser Einheit der Künste ab. Eine weitere grundlegende Forderung hatte der Engländer Ruskin mit folgendem Satze ausgesprochen: «Jede menschliche Arbeit ist künstlerisch, wenn man ihr die Freude anmerkt, welche ihrem Zustandekommen innewohnt», ein Ausspruch, welcher den heute Schaffenden nicht nahe genug ans Herz gelegt werden kann. Er ist überdies der Schlüssel zum Verständnis der damaligen Werke, führt er uns

doch über das uns heute befremdende, äusserliche Dekor derselben hinweg zum lebendigen Kern der Sache. Einige führende Namen seien kurz genannt. In der Architektur: die Belgier H. van de Velde und Horta, H. Sauvage in Paris, Berlage in Holland, Mackintosh in England, P. Behrens, B. Paul, Riemerschmid in Deutschland, O. Wagner, J. Hoffmann, Olbrich, Adolf Loos in Wien, F. L. Wright in Amerika. In der Malerei waren es vor allem die Franzosen Seurat und Signac, welche durch ihre Werke und Schriften die Abkehr vom Impressionismus förderten und die seelische Vertiefung und freihetliche Gestaltung in den bildenden Künsten vorbereiteten. Diese Bestrebungen wirkten sich zunächst auf den belgischen Künstlerkreis «Libre Esthétique» aus, wurden in Frankreich als «Art Nouveau» bis zum Kubismus weitergeführt und wurden in Deutschland vor allem durch die Zeitschrift «Jugend» verbreitet. Charakteristische Niederschläge finden sich in der Dichtkunst bei G. Hauptmann, Rilke, Arno Holz, d'Annunzio u.a.m. In der Musik eines Debussy sind die schwebenden, melodischen Wellenlinien ebenso typische Erscheinungen wie die weitgespannten Akzente bei Schönberg (Gurrelieder). Auch der Tanz wurde vom Jugendstil neu belebt, so bei J. Dalcroze in den gelockerten, idealisierenden Körperbewegungen und fließenden Rhythmen. Schliesslich finden wir auf dem Gebiete des Theaters ähnliche Neuerungsbestrebungen, ganz besonders in der Bühnengestaltung, die der wenig bekannte Genfer Appia als erster in den neunziger Jahren vom äusserlichen Dekor löst und in eine Stützung und Steigerung des theatralischen Ausdruckes überführte.

Aus den lebendigen Darstellungen des Referenten ergab sich ein nach allen Seiten hin, wenn auch nur aufskizziertes, jedoch klares und reiches Bild dieser vielfach missverstandenen, nur nach ihrer äusserlichen Formensprache beurteilten Periode des Jugendstils, ohne welche die seitherige Entwicklung des künstlerischen Schaffens bis zum heutigen Tage undenkbar wäre.

A. R.

Zürcher Kunstchronik

Im Kunsthause ist ein Teil der ständigen Sammlung wieder in die Säle des ersten Stockwerkes zurückgekehrt. Um eine Art Gegenstück zur Sammlung Oskar Reinhart zu bieten, konzentrierte man diese Neugruppierung auf

die europäische Malerei des XX. Jahrhunderts, wobei einige Neuerwerbungen und Leihgaben besondere Akzente in die einzelnen Gruppen setzen. So sind die neu in die Sammlung aufgenommenen Werke aus der Italienischen Ausstellung,